

## Forschungsperspektiven 2013

Die Geländearbeiten umfassen geomagnetische Prospektionen, um die Ausdehnung der Unterstadt nach Westen zu ermitteln. Ebenfalls ist eine mögliche Fundstelle bei Jershheim zu prospektieren. Es folgen jeweils archäologische Ausgrabungen. In der Unterstadt werden die Untersuchungen fortgesetzt. Abgestimmt auf die Fragestellungen erfolgen weitere naturwissenschaftliche Untersuchungen.

**Grabungszeitraum 2013:** 22. Juli bis 04. Oktober 2013  
**Tag der Grabung:** Sonntag, 01. September 2013 (Führungen um 11.00, 13.00 und 16.00 Uhr)  
**Ausstellung:** Präsentation bisheriger Ergebnisse im Heeseberg-Museum (neu seit Juni 2013)

Tragen Sie mit einer kleinen oder großen Spende zum Gelingen bei.  
Spendenscheinreihungen der Universität können auf Wunsch ausgestellt werden!  
Wir bedanken uns für Ihr Interesse!

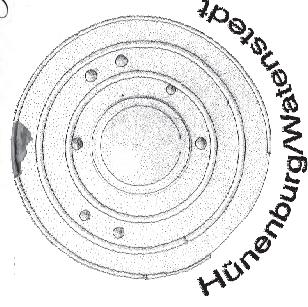
Für vielfältige Unterstützung danken wir der Familie des Grundbesitzers Andreas v. Graeve, W.-D. Steinmetz, Oberkustos des Braunschweigischen Landesmuseum, Abtl. Ur- und Frühgeschichte Wolfenbüttel, dem Wasserwirtschaftsverband Gevensleben, dem Landkreis Helmstedt, ARGE Helmstedt und der Kreisarchäologie Helmstedt, der Samtgemeinde Heeseberg, dem Förderkreis Heeseberg-Museum, sowie den Familien Bosse, Budde, Heidebroek, Köchy, Kreitz, Dr. Meyer, O. Müller, Rademacher und dem Landgut Reinau. Das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege mit der Bezirksarchäologie Braunschweig leistet in vielen Belangen unentbehrliche kollegiale Unterstützung. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur förderte die Ausgrabung, Bearbeitung und Publikation der ersten Forschungsphase 1998–2003 maßgeblich.

### Literatur zum Weiterlesen (hier erhältlich):

- ❖ Von der Befestigung in die Unterstadt. Archäologie in Niedersachsen 16, 2013.
  - ❖ Vor 3000 Jahren. Arbeiten vor der Burg – Bronzezeitliche Herrscher und ihre Handwerker. In: M. Bernatzky (Hrsg.) Fenster in die Archäologie. Braunschweig, 2013.
  - ❖ Aus den Weiten Mitteleuropas. Bronzezeitliche Keramik fremder Herkunft. Archäologie in Niedersachsen 14, 2011.
  - ❖ (Keine halbe Sache-) Rinder als Opfertiere in der Bronzezeit. Archäologie in Niedersachsen 13, 2010.
  - ❖ Die Hünenburg bei Watenstedt, Ldkr. Helmstedt. Eine ur- und frühgeschichtliche Befestigung und ihr Umfeld. Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte, Bd. 29. Neumünster 2006.
- 
- HESKE, J., GREFFEN-PETERS, S., POSSELT, M., WIETHOLD, J. 2010: Die jungbronzezeitliche Außensiedlung der „Hünenburg“ bei Watenstedt, Lkr. Helmstedt. Vorbericht über die Ausgrabungen 2005 – 2007.
- HESKE, J. 2008: Identifizierung und Datierung von Bronzefragmenten aus Börsum, Kr. Wolfenbüttel Zur Fundkonzentration der gegossenen Bronzebecken am Nordharz. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 27, 2008, 25–38.
- JOCKENHO VEL, A./KUBACH, W. (Hrsg.) 1994: Bronzezeit in Deutschland. Sonderheft 1994. Archäologie in Deutschland.
- JANTZEN, D. 2008: Quellen zur Metallverarbeitung im Nordischen Kreis der Bronzezeit. Prähistorische Bronzefunde XIX, 2. (Stuttgart 2008)

Dr. Immo Heske M.A.  
05 51/39 50 80  
01 76/67 26 65 80  
iheske@gwdg.de

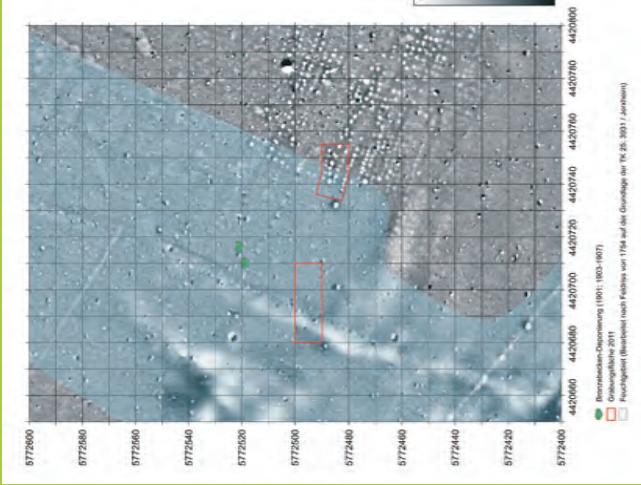
Seminar für Ur- und Frühgeschichte  
der Georg-August Universität Göttingen  
Nikolausberger Weg 15  
37073 Göttingen



## Forschungsprojekt „Landschafts- und Ressourcennutzung in der jüngeren Bronzezeit am Heeseberg“

Die multidisziplinären Arbeiten an dem jungbronze- und früheisenzeitlichen Herrschaftssitz Hünenburg bei Watenstedt, Ldkr. Helmstedt, mit Befestigung, Außensiedlung und Gräberfeld haben umfangreiche Aufschlüsse zu seiner Entwicklung, inneren Struktur, den wirtschaftlichen Grundlagen, zum Totenbrauch und Kultpraktiken sowie zur kulturellen Verankerung und zu überregionalen Kontakten erbracht. Durch die für Mitteleuropa bislang erste malige Untersuchung einer jungbronzezeitlichen Außensiedlung konnten mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur seit 2006 wesentliche Aspekte der zentralörtlichen Funktionen dieses Siedlungstyps beispielhaft erhellten werden.

In den kommenden Jahren soll dank der Förderung der oben genannten Institutionen ein fundiertes Gesamtbild der Siedlungslandschaft und des Siedlungsgefüges erarbeitet werden. Fragen zur Nutzung regionaler Ressourcen, zum Verhältnis zu benachbarten Siedlungen sowie zur Topographie der Außensiedlung sind zu klären. Von herausragender Bedeutung ist die Untersuchung eines durch Probegrabungen erschlossenen Areals an einem alten Wasserlauf mit guten Erhaltungsbedingungen für organisches Material. Zu erwarten sind besondere Einblicke in wirtschaftliche und kultische Aktivitäten sowie in die Sachkultur, Nahrungsversorgung und ökologischen Verhältnisse.

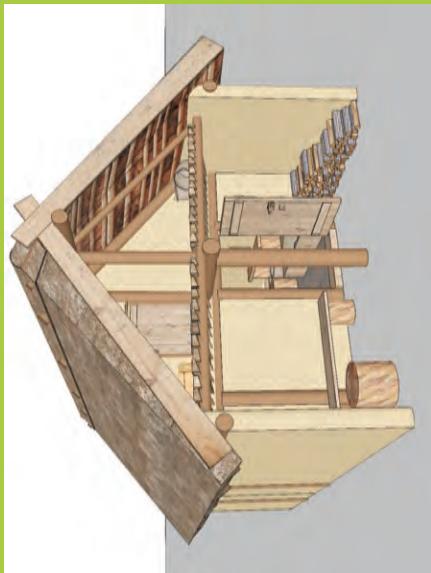


Metrische Dokumentation 11001 (1603-1607)  
Übersichtsplan (Basislinie von 1:1000000) der Grabungsfläche am Heeseberg (ca. 16 ha) und des Gräberfeldes am Heeseberg (ca. 16 ha)

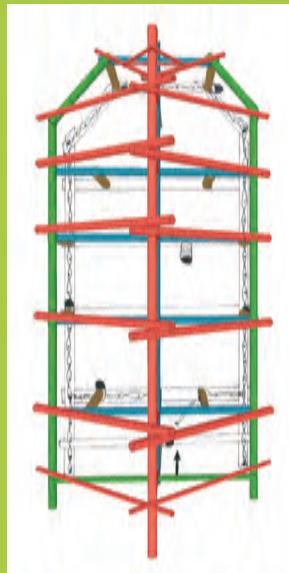
Präzisionsmessung (Basislinie von 1:1000000)

## Siedlung und Befestigung

Die Auswertung der bisherigen Funde und <sup>14</sup>C-Datierungen verdeutlichen die Siedlungsentwicklung Spättestens ab dem 14. Jahrhundert v. Chr. ist eine Siedlung auf dem Südhang nachgewiesen. Wahrscheinlich waren es Einflüsse aus dem südwestdeutschen Raum, die zur Errichtung einer Befestigung auf dem westlichen Plateau des Heeseberges im 12. Jahrhundert v. Chr. führten. Die Siedlungskammer wurde ab diesem Zeitpunkt für über 450 Jahre von einer Befestigung mit Unterstadt geprägt. Es handelt sich um den ersten Nachweis dieses Siedlungsstyps in Mitteleuropa und ist vergleichbar mit den Machtzentren im Mittelmeerraum, zu denen Tiryns, Troia und Mykene zählen.



Für die Unterstadt sind zahlreiche, nach einem einheitlichen Bauprinzip errichtete Häuser nachgewiesen. Das Forschungsprojekt hat zu klären, wie eng die Unterstadt bebaut gewesen ist. Die Rekonstruktion lässt Details des Einganges, der Außenwände und teilweise sogar der Innengliederung erkennen. Die „Einrichtung“ verdeutlicht, dass sich handwerkliches Können nicht nur auf den Bau der Häuser beschränkt.



## Der Heeseberg und die Soltau

Für die über 17ha große Unterstadt dürfte der Heeseberg, die Soltau niederung und das Große Bruch einen Großteil der Versorgung sicher gestellt haben. Damit gehen Nutzung und Eingriffe in die Landschaft einher. Hier setzt das neue Forschungsprojekt an. Die Vorarbeiten im Jahr 2011 führten zum Nachweis eines Wasserlaufs, der ehemals die Unterstadt durchfloss und in die Soltau mündete; heute schwenkt dieser nach Watenstedt um. Im ehemaligen Bachbett haben sich Tierknochen und -schädel erhalten, die weiter zu untersuchen sind. Es zeichnet sich bereits jetzt ein erstaunlich hoher Pferdeanteil ab. Erste Daten deuten eine Nutzung nach 900 v. Chr. an. In der Vorgeschichte kam Wasserläufen eine besondere Bedeutung als Opferplatz zu.



Die karstigen Hänge des Heeseberges wurden intensiv mit Schaf- bzw. Ziegenherden beweidet. Dieses belegen die bisher ausgewerteten Tierknochen mit einem überraschend hohen Anteil von Schaf bzw. Ziege aus der Außensiedlung. Damit zeigt sich eine besondere Anpassung an den Naturraum. Inwieweit die Steinvorkommen für den Bau der Befestigung genutzt wurden, ist ein weiteres Ziel der Untersuchungen. Der örtliche Rogenstein stand als Baumaterial für die Befestigungsmauer keine Verwendung, allerdings bei der farblichen Gestaltung der Grabbauden auf dem ab ca. 850 v. Chr. genutzten zeitgleichen Gräberfeld von Beierstedt.

